

Gesetzlich
Gum 1 Mr. 80 Pf.
Bei den Postanstalten
(incl. Briefporto)
1 Mr. 92 Pf.
Sofort täglich mit Aus-
nahme der Sonne un'
Feiertage.
Verlag und Verlag
zu G. C. Sonnen,
Gmünd.

Emser Zeitung



(Kreis-Zeitung.)

(Lahn-Bote.)

(Kreis-Zeitung.)

Preis der Anzeigen:

Die einzellige Petzelle
oder deren Raum 15 Pf.
Reklamezeile 50 Pf.

Redaktion und Expedition
Gmünd, Römerstraße 96
Telephon Nr. 7.

verbunden mit dem „Amtlichen Kreisblatt“ für den Unterlahnkreis.

Nr. 30

Bad Gmünd, Montag den 5. Februar 1917

69. Jahrgang

Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen Amerika und Deutschland.

W.D.B. Berlin, 4. Februar. (Richtermeldung.) Die Regierung der Vereinigten Staaten haben den Abbruch der diplomatischen Beziehungen mit Deutschland ausgesprochen. Der Präsident Wilson hat dem Kongress davon Mitteilung gemacht. Dem amerikanischen Botschafter Grafen Bernstorff seien die Pässe zugestellt worden. Der amerikanische Botschafter Mr. Gerold sei angewiesen worden, Deutschland zu verlassen. Eine Bestätigung dieser Meldung liegt hier zu emischer Stelle noch nicht vor, jedoch wird ihre Richtigkeit nicht bezweifelt.

W.D.B. London, 3. Februar. Das neutrale Büro meldet aus Washington vom 2. Februar: Sofort nach dem Antrittsamt, der 2½ Stunden dauerte, begab sich Wilson in einer Eile nach dem Kapitol, um mit dem Vorsitzenden der Kommission für auswärtige Angelegenheiten, Stone, zu sprechen.

W.D.B. Washington, 3. Februar. Meldung des Neutrialen Büros: Wilson erinnerte in seiner Botschaft an den Kongress an die amerikanische Note an Deutschland vom 8. April nach der Torpedierung der Sussex, hierauf zu Deutschlands Antwort vom 4. Mai und an die Antwort Amerikas vom 8. Mai, in der die deutschen U-Bootserungen angekündigt wurden. Wilson sagte, Deutschland habe diese Note nicht beantwortet. Hierauf zitierte Wilson aus dem deutschen Memorandum vom 31. Januar und sagte:

Angesichts dieser Erklärung, die plötzlich und ohne vorherige Absprache irgendwelcher Art vorsätzlich die formellen Beziehungen, die in der deutschen Note vom 4. Mai gegeben wurden, zurückzieht, bleibt der Regierung der Vereinigten Staaten keine andere Wahl, die sie mit der Würde vor der Ehre der Vereinigten Staaten vereinbaren läßt, als den Krieg einzuschlagen, den sie in ihrer Note vom 8. April für den Fall ankündigte, daß Deutschland seine U-Boot-Methode nicht aufzugeben wolle. Ich beauftragte deshalb Botsching, Bernstorff mitzuteilen, daß die diplomatischen Beziehungen zu Deutschland abgebrochen sind, daß der amerikanische Botschafter in Berlin sofort abberufen werden soll, daß Bernstorff die Pässe ausgehändigt werden.

Zug dieses unerwarteten Vorgehens der deutschen Regierung und die plötzlichen tiebedauerlichen Wiederaufnahmen unserer Regierung gegenüber Verpflichtungen in einem Augenblick der kritischsten Spannung in den zwischen den beiden Regierungen bestehenden Beziehungen weigerte ich mich zu glauben, daß die deutschen Behörden tatsächlich das tun beabsichtigen, wozu sie sich, wie sie ans bekannt gegeben haben, berechtigt halten. Ich bringe es nicht über mich zu glauben, daß sie auf die alte Freundschaft der beiden Völker oder auf ihre formellen Verpflichtungen keine Rücksicht nehmen und in mutwilliger Durchführung eines unverhältnismäßigen Flottenprogramms amerikanische Schiffe und U-Boote vernichten werden. Nur willkürliche offenkundige Züge zu ihrer Zeit können mich das glauben machen.

Ich kann mein eingewurzeltes Vertrauen in ihre Besonnenheit und ihre kluge Umsicht sich ungünstigerweise als unabgründig herausstellen lassen, wenn amerikanische Schiffe und U-Boote in nachlässiger Ueberretung des Völkerfriedens in den Geboten der Menschlichkeit geopfert werden sollten, so werde ich den Kongress um die Ernachfrage erfordern, die Mittel anwenden zu können, die notwendig sind, um unsere Freunde und Bürger bei der Verfolgung ihrer politischen Unternehmungen auf dem offenen Meer zu schützen. Ich kann nicht weniger tun, ich nehme als ausgewiesenes Land an, daß alle neutralen Regierungen denselben Weg eingeschlagen werden. Wir wünschen keinen kriegerischen Konflikt (hostile Conflict) mit der deutschen Regierung, wir sind aufrichtige Freunde des deutschen Volkes und könnten ernstlich den Frieden mit der deutschen Regierung erhalten, die sein Sprachorgan ist. Wir werden nicht mehr kommt, daß sie uns feindlich genannt sind, auch wenn noch nichts anderes als eine vernünftige Verfehligung der unverhältnismäßigen Rechte unseres Volles. Wir haben keine politischen Abrechnungen. Wir suchen nur den uralten Grundgedanken unseres Volles treu zu bleiben, unser Recht auf Freiheit, Gerechtigkeit und ein unbelästigtes Leben zu schützen. Das sind Grundlagen des Friedens, nicht des Krieges. Wedge es Gott folgen, daß wir nicht durch alte vorräufigen Un-

richtigkeit von Seiten der Regierung Deutschlands dazu herausgesordert werden, sie zu verteidigen.

W.D.B. Washington, 3. Februar. Meldung des Neutrialen Büros. Es verlautet, daß in der Konferenz auf dem Kapitol sowohl Wilson als auch der Vorsitzende der Kommission für auswärtige Angelegenheiten, Stone, und Senator Lewis der Ansicht waren, daß ein sofortiger Bruch mit Deutschland nicht gerechtfertigt wäre. Man wolle annehmen, daß Deutschland nicht beabsichtigt, Amerikaner oder ihr Eigentum zu gefährden. Außerdem wird einem hiesigen Blatte aus London gemeldet: Die deutsche Drohung hat an der Aussicht der englischen Schiffe nichts verändert. Viele Amerikaner belegten Plätze für die Heimreise. Amerikaner, die bei ihrem Botschaft Eckundigungen einzogen, wurde versichert, daß genug Schiffe vorhanden seien, um sie nach Hause zu befördern, was immer auch geschehen werde. Bei der White Star Linie werden Plätze belegt, zumal da die Ausfahrt des Holland-Amerika-Dampfers auf bestimmte Zeit verschoben worden ist. Im Dienste der White Star Linie tritt keine Änderung ein.

Der uneingeschränkte U-Boot-Krieg.

Der uneingeschränkte U-Boot-Krieg hat begonnen: die letzte entscheidende Phase des Weltkrieges ist damit eröffnet. Durch das Empfinden des deutschen Volkes bricht wieder der Strom des von allen Kräften getragenen Willens zum Sieg wie in den ersten Tagen des Krieges. Der Stoß gegen England wird nun geführt; gegen England, in dem das Gefühl des oft mit einem halbwahren Schlagwort unpolitisch geschulten Deutschen längst das beherrschende Haupt des feindlichen Verbandes erkannt hat.

Die Frage, ob die Waffe des U-Boot-Krieges ohne die bisher beobachteten Einschränkungen angewendet werden sollte, hat die Gemüter im Laufe des Krieges viel bewegt. Die letzten Gründe des Für und Wider konnten naturgemäß lediglich einem kleinen Kreise von Personen bekannt sein. Angesichts des nun von den maßgebenden Stellen geäussten Entschlusses hat die U-Boot-Frage aufgehört, eine politische zu sein. Sie ist eine ausschließlich militärische geworden. Es ist die heilsame Eigenheit des Krieges, daß al. ei. die jeweilige Lage Interesse und Lebensrecht hat; die Entscheidung verbindigt, einmal getroffen, alles zur eumütligen Entschlossenheit.

Das Deutsche Reich und seine Verbündeten haben der Stunde der Vernunft und der Menschlichkeit Gehör verschafft wollen. Ihr Friedensangebot war der laute Aufruhr des Empfindens in einem Volke, das nie an „Revanche“, an Eroberung, an gewaltsame Besetzung festigen Wettbewerbs gedacht, das jene Hoffnung in siegt, Friedlicher Entwicklung seiner Kräfte innerhalb der Völker zu nehmen gewünscht hat. Vor der Antwort, die der feindliche Verband uns und dem Präsidenten der Vereinigten Staaten ertheilt hat, gibt es keinen Zweifel mehr über die Absichten der Gegner. Daß es ohne ihren Sieg, also ohne die zerstörende Niederlage der Mittelmächte, ohne Rücksicht auf die dazu erforderlichen Schritte Blutes keinen Frieden geben solle, hielten England, Italien, Frankreich, England unzweiflig angesprochen. Dem Deutschen Reich sollen Elsass-Lothringen, Posen, Nord-Schleswig, wenn nicht noch mehr genommen, Österreich soll zerstören, die Türkei ihres europäischen Besitzes beraubt werden. Ja der Verlängerung, man wolle „die deutschen Völker“ am Leben lassen, liegt schon angedeutet, daß das Deutsche Reich wieder in seine einzelstaatlichen Bestandteile zerfallen müsse, um in der politischen Verfassung vergangener Jahrhunderte die den gegnerischen Mächten genehmte Rolle der Ohnmacht zu spielen. Die Hoffnung auf ehrliche und friedliche Beständigung ist zu Grabe getragen; niemand kann mehr bestreiten, daß die Mittelmächte um ihr Leben kämpfen.

Wir wenden nun im Stande gerechter Rettwehr die Waffe an, die in England selbst immer wieder als die gefährlichste, ja als die einzige wirklich gefährliche besprochen worden ist; und wir wenden sie uneingeschränkt an, wie es ihrem Wesen und den Bedingungen ihrer Wirksamkeit entspricht. Gegen die englische Kriegsgebietserklärung, die die ganze deutsche Nordseebeucht einschließlich der angrenzenden Gewässer längs der neutralen Küsten Hollands und Dänemarks als für jede, auch die neutrale Schiffahrt gefährlich hält, sehen wir die Kriegsgebietserklärung aller Gewässer längs der feindlichen Küsten. Das ist neues Völkerrecht. England hat seit dem Kriege verkündet, daß neue Bechärfungen

nisse des Seekrieges neues Völkerrecht begründeten, und die Vereinigten Staaten haben das anerkannt. So schafft sich auch das U-Boot sein neues Recht.

Man hat uns eingewandt, der U-Boot-Krieg verlege höhere Gefahr der Menschlichkeit. Das erledigt sich durch die einfache Überlegung, daß die feindliche und neutrale Schiffahrt genügend gewarnt ist, das Kriegsgebiet zu befahren, und daß kein Seemann sich beschweren darf, der zu Schaden kommt, weil er aller Warnung zum Trotz für unsere Feinde sich in Gefahr begibt. Wir wenden unsere Waffe an, um dem durchbaren Blutvergießen ein Ende zu machen. Was sollten unsere deutschen Soldaten, die im Trommelfeuert liegen, von einer Menschlichkeit denken, die ihnen eine unabsehbare Fortdauer des sichtbaren Krieges zumindest, um eine verschwindende Anzahl fremder Seeleute zu schonen, die sich um unsere Warnungen nicht kümmern?

England lehnt die „Freiheit der Meere“ ab, die in der letzten Note des Präsidenten Wilson als ein Ziel seiner Friedensidee aufgestellt war. Nicht ein Blatt der „charter Tomari“, sondern die „gemäßigte“ „Westminster Gazette“ ist es, die am 24. Januar schrieb, das unbewußtliche, auf Jahrhunderte alter Tradition beruhende Recht englischer Seekriegsführung gegen den feindlichen Handel könne sich England nicht entwinden lassen. Nun wird England in die Lage kommen, für sein Ideal, die unbeschränkte und rücksichtslose Herrschaft zur See, die es mit allen Mitteln rossinierten Zusammenwirken seiner Flottenmacht, politischen Drucks auf die Neutralen, der Schwarzen List, der Handelsespionage auszubeuten als sein Kulturrechts betrachtet, den letzten entscheidenden Gang zu wagen. Gezeu den britischen Marinismus, der die Völker unter sein Hoch zwängen will, ziehen unsere U-Boote in den Kampf!

Leicht wird der Kampf nicht sein, alle Mittel wird der Gegner an allen Enden einzusetzen, aber am Ende des Kampfes steht der Sieg. Schon leistet der den Engländern verbreitete Frachtraum nicht mehr, was ihr militärischer und wirtschaftlicher Bedarf braucht. Die Weltmacht gejährt die Versorgung Englands, Frankreichs, Italiens auf das äußerste, die Teuerung ist in England auf vielen Gebieten schon schlimmer als bei uns, und die Not lauert dahinter. Was England an Kriegsmaterial besitzt, was es darin und an Kohle, dem täglichen Brot des wirtschaftlichen Lebens, seinen Verbündeten schlägt, führt unter ständiger schwerer Belastung durch Kriegsgebiet.

Wenn Deutschland imstande ist, England mit seiner Unterseebootswaffe schwer genug zu treffen, bevor die Werften die Schiffe zum Lebensmitteltransport herstellen können, oder bevor unser Land diese Lebensmittel selbst herzubringen imstande ist, dann ist es möglich, daß der Verband, der sich gegen den Kaiser und seine Genossen gebildet hat, sich lockern wird, und daß Deutschland einen Frieden erhält, der ihm manches von dem, was es verlangt, bringt.“ So kennzeichnete ein führendes englisches Blatt („Journal of Commerce“) am 18. Januar die dem Inselreich drohende Gefahr. Unsere Marine hat natürlich alle Faktoren und Möglichkeiten in Rechnung gestellt und sorgfältig erwogen, und sie geht im Vollgefühl ihrer Kraft, mit freudiger Offenside an die neue Aufgabe heran: daß das Herz Englands zu treffen.

Die Wut unserer Feinde.

Die „Nordde. Allg. Zeit.“ schreibt: Die englische Presse antwortet auf unsere U-Boot-Note mit Katastrophen, die vom Meuter ausführlich in alle Welt verbreitet werden. Mit der Heuchelei, die für die englische Bearbeitung der Dissenlichkeit so bezeichnend ist, wird in den Vordergrund gehoben, daß Deutschland auch den Verlust der Hospitalitätschiffe notwendig geworden ist, wird natürlich unterschlagen. Mit größtem Nachdruck verlangt die englische Presse nach den von Meuter weitergegebenen Meldungen Bergungsmäßigkeiten. „Globe“ z. B. fordert die Erstiebung gesangener deutscher Offiziere für den Fall eines Angriffes auf ein sogenanntes Hospitalitätschiff. Die „Westminster Gazette“ bemerkt mit besonderer Feindseligkeit: „Was auch unsere Gegenmaßregeln sein werden, sie werden sich nicht gegen Verbündete richten.“ Im übrigen stimmt die englische Presse darin überein, daß eine sehr schreckliche Phase des Krieges bevorsteht. Wäge sie ihre Schulden daran bei denen zu halten, die durch die Ablehnung unseres Friedensangebots die Verantwortung trifft. Mit vorsichtiger Auswahl, wie es scheint, hat Meuter sodann aus der amerikanischen Presse alles zusammengestellt, was an Stimmen gegen Deutschland vorliegt und einen Bruch mit Deutschland

verlangt. Da wir von dem direkten Nachrichtenverkehr mit Amerika abgeschnitten sind, so steht uns zunächst noch die Möglichkeit, die neutrale Flotte im einzelnen nachzuprüfen. In Deutschland wird man sich durch die englischen Mandate wieder aus der Ruhe bringen noch von der wohlüberlegten Linie unseres Vorgehens abbringen lassen. Wir nehmen an, daß auch in den neutralen Ländern der Eifer Neutras und der englischen Presse als zu ausdrücklich empfunden werden wird. Die Interessen Englands sind nicht gleichbedeutend mit denen der übrigen Welt. Auf die Wiedergabe des ganzen Wortes der neutralen Pressestimmen können wir verzichten, weil wir nicht die mindeste Neigung haben, uns zur Verbretung der neutralen Entwicklungen und Schmähungen herzugeben.

Die britische Öffentlichkeit muß sich, wie ein Londoner Blatt hervorhebt, darauf vorbereiten, daß die Verluste der britischen und neutralen Schiffe in den letzten drei Monaten keinen Maßstab bilden für die Verluste, die durch den verschärfsten U-Bootkrieg möglich sein werden. Man müsse sich darauf vorbereiten, dem kommenden Frühling ins Auge zu sehen. Deutschland habe zweifellos noch größere und stärkere Unterwerfungen gebaut, jedoch seien Gründe vorhanden, für die Annahme, daß es der britischen Universität gelinge, diese Schwierigkeit zu überwinden, so wie es sie auch zu Anfang des Krieges gelungen war.

Pariser Blätter gestehen: Obwohl in der unheimlichen Höhung der Untertasse im nördlichen Atlantischen Ozean wie im Mittelmeer deutliche Anzeichen für eine methodische Blockade Großbritanniens, Frankreichs und Italiens zu erkennen waren, wurde doch von keiner Seite eine Ankündigung von solchen Umfang und solcher Genauigkeit schon jetzt erwartet. Die vom „Temps“ ausgesprochene Erwartung, daß die britischen Gegenmaßnahmen früher oder später eine Einräumung der U-Boot-Wirklichkeit herbeiführen könnten, begegnet in der Presse der neutralen Staaten starken Bedenken.

Die Benachrichtigung neutraler Schiffe.

WB Berlin, 3. Febr. Wie wir hören, ist die Funktionierung Räumen den neutralen Reeder zur Unterhaltung von Anwohnern an ihre unterwegs befindlichen Schiffe zur Bekämpfung gestellt worden. Die deutschen Behörden sind mit allen Mitteln bemüht, die Neutralen in ihrem Bestreben, ihre Schiffe aus dem Spergebiet um England fernzuhalten, zu unterstützen.

Rotterdam, 3. Febr. (WB.) Aus England zurückgekehrte Seesente berichten von dem Einlaufen zahlreicher beschädigter englischer Zerstörer in englischen Häfen in den letzten Tagen des Januars. An der Mündung des Humber wurden mehrere Zerstörer mit teilweise weggestossenen Schrotsteinen beschossen.

Rotterdam, 4. Febr. (WB.) In Schiffahrtstresen verlautet, daß seit Beginn des verschärfsten Tauchbootkrieges schon über 30 Schiffe versenkt worden sind.

Amsterdam, 4. Febr. (WB.) Aus Amulden wird gemeldet, daß die Abschüsse von der Kanone der Regierung innerhalb eines Gebietes von 20 Seemeilen von der Küste zu suchen, keinen Gebrauch machen wird, weil die Versicherer kein Risiko nicht auf sich nehmen wollen.

Man ist beunruhigt über das lange Ausbleiben des holländischen Dampfers „Anton“, der am 1. Februar von den Dolens abgereist und noch nicht in Amulden angelkommen ist.

Amsterdam, 3. Febr. (WB.) Das Ministerium hat versucht, daß vorläufig keine Auswanderer in Holland zugelassen werden.

Madrid, 3. Febr. (WB.) Meldung des neutralen Büros: Ein deutsches Tauchboot versenkte den griechischen Dampfer „Hellen“ und den spanischen Dampfer „Purkin“. Die Besatzungen sind bis auf zwei Spanier gerettet.

London, 4. Febr. (WB.) Lloyd meldet: Der norwegische Dampfer „Heimland“ (508 Br.-N.-T.) ist am 28. Januar auf eine Mine gestoßen. Der Rest der Besatzung, zehn Mann, wird vermisst. Zwei britische Fischdampfer sind verschwunden.

London, 4. Febr. (WB.) Meldung des neutralen Büros: Der amerikanische Dampfer „Housatanic“ (3143 Br.-N.-T.) ist versenkt worden.

Rotterdam, 4. Febr. (WB.) Die französischen Segelschiffe „Bernadotte“ (125 T.), „Jeune France“ (126 T.), „Couronne“ (169 T.) und „Ophelia“ (159 T.) wurden versenkt.

Amulden, 4. Febr. (WB.) Der holländische Dampfer „Miram“ hat gestern abend seine Reise nach London fortgesetzt, nachdem er aus Amsterdam neue Mannschaft erhalten hatte. Der nach Leeds bestimmte britische Dampfer „Amsterdam“ hat nach der Ausfahrt Anter geworfen.

London, 3. Febr. (WB.) Lloyd Agentur meldet: Die Fack „Spedonia“ (3233 Br.-N.-T.) ist versenkt worden.

Die deutschen amtlichen Berichte.

Berlin, 4. Februar, abends. (B. B. Amtlich.)

Zwischen Autric und Somme lebhafte Artillerietätigkeit sonst keine besonderen Ereignisse.

WB Großer Hauptquartier, 4. Februar. Amtlich.
Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Ruprecht

Bei unsichtigem Frostwetter war der Artilleriekampf zwischen Vaux und Arras und von Serre bis zum St. Pierre-Baile lebhafter als in den Vorlagen. Nördlich der Unre griffen die Engländer unsere Stellungen nach Trommelfeuern um Mitternacht an. Während nördlich von Beaucourt die Angriffe scheiterten, gelang es nahe dem Flusshafen einer Abteilung, in unseren vordersten Gräben zu dringen.

Heeresgruppe des deutschen Kronprinzen.

Nördlich von Pont à Mousson und nördlich von St. Mihiel waren einzelne Einführungsvorstöße erfolgreich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des

Generalobersten Generalobersten Herzog Joseph und bei der

Heeresgruppe des Generalleiters von Madensen ist die Lage unverändert.

Mazedonische Front

Außer Feuerüberfällen bei Monastir sowie zwischen Bardar und Doiraner nichts wesentliches.

Der Erste Generalquartiermeister
Ludendorff.

WB Großer Hauptquartier, 3. Februar. Amtlich

Von seinem der Kriegsschauplatz sind Ereignisse von besonderer Bedeutung zu melden.

Der Erste Generalquartiermeister
Ludendorff.

Vorstoß deutscher Marineflugzeuge.

Berlin, 4. Febr. (WB. Amtlich.) Am 2. Februar abends haben mehrere unserer Marineflugzeuge Kursus und Abflüsse ausgiebig mit Bomben beladen. Die Flugzeuge sind wohlbehalten zurückgekehrt.

Kämpfe an der Ma in den letzten Januartagen.

WB. Am 28. und 29. Januar wurde durch die unsichtige Witterung die Geschützbarkeit beiderseits verhindert. In der Nacht vom 29. zum 30. Januar läßt es sich auf, und gleichzeitig setzt strenger Frost von 15 bis 20 Grad ein. Schon beim Morgengrauen begann unsre Artillerie in erhöhtem Maße ihr Vernichtungsvermögen, häufig unterstößt durch zahlreiche Minenwerfer, welche in den feindlichen Gräben große Verheerungen anrichteten. Aber auch die Russen ließen ihre Artillerie, zum Teil sogar Schiffsgeschütze schwere Kalibers, sprechen. Dessemmen gingen unsre altheimlichen ostpreußischen Regimenter in ihrem nie nachlassenden Drange vorwärts. Patrouille und Artilleriefeuer hatten ihnen im Schutz der Dunkelheit den Weg durch die feindlichen Drahthindernisse gebahnt. Der Stoß war so unverstehlich und überraschend geführt, daß sie in kürzester Zeit nach Überwindung der feindlichen Gräben bis zu den Regimentsständen vordrangen. Zwei Regimentsführer, Oberstie, wurden gesangenznommen. Zusätzlich sind eingefangen 14 Offiziere, 908 Mann und 15 Maschinengewehre. Trotzdem diese Erfolge von alten Siegessiegern errungen worden sind, können sie nicht genug gerühmt werden. Wenn man die Verhältnisse nicht kennt, kann man sich keinen Bezug daran machen, welch riesige Anstrengungen und Einschätzungen unsre Leute zu ertragen haben. Das Gelände, in dem die Sturmangriffe geführt werden, läßt sie fast bis zum Koppel verlaufen und manch einer hätte früher dieses Gelände als unpassierbar bezeichnet, das es jetzt in seltsamstmöglicher Ausstattung im stärksten feindlichen Feuer im Sturm schafft durchzuschreiten. Ist dann der sich zäh verteidigende Gegner aus seiner Stellung geworfen, so findet der Sieger einen von unserem witzhaften Artilleriefeuer zerstörten Wirkort von Balten, Erde, Schmutz, an gewohntem Schnee und Toten vor, der die russische Stellung dargestellt soll. Nun gilt es schnellstens diese sogenannte Siedlung zur Verteidigung einzurichten, was außerordentlich mühsam ist, da alle Gegenstände angezogen sind. Die Nacht steht bevor, und wenigstens ein paar Unterstände müssen neuerrichtet werden; doch nur wenigen ist es vergönnt, ein Dach über sich zu haben, und so liegen sie denn bei 22 bis 30 Grad Celsius Kälte im Schnee, außerhalb des Gegner beobachtend. Dieser Kampf gegen die feindliche Übermacht unter den schwierigsten Witterungsverhältnissen in denkbar ungünstigstem Gelände stellt Anforderungen an die Treppe, wie sie in keinem Kriege bisher vorgekommen sind und wie sie vorher niemand für möglich gehalten hätte. Unsre braven Truppen leisten dort oben an der furländischen Ma Taten eines stillen Heldentums, das man der Heimat nicht oft genug vor Augen führen kann.

Russische Greuel in Rumänien.

Die Aussagen von Landbevölkerern ergeben ein erschreckendes Bild russischer Despotenherrschaft in Rumänien. Die Einwohner von Jassy waren durch die Transföldierung ihrer sogenannten Reiter völlig verängstigt und hielten sich in den Häusern verborgen. Erst jetzt waren sie sich wieder auf die Straße. Obgleich die russische Soldateska die Löden plünderte, waren sie gewungen, die Geiseln offen zu halten. Zu widerstandsbereite wurden unbeschreiblich mit 25 Minutenstrafen bestraft. Ein Polizeikommissar in Jassy sagt aus, daß er allein zweimal mit eigenen Augen gesehen habe, wie die Russen die Straße an friedlichen angehörigen Bürgern auf offener Straße vollzogen haben. Auf dem Polizeikommissariat und der Präfektur standen sich gegen 300 schreckliche Beschwerden von Einwohnern über Brandstiftung, Plünderei, und besonders Verstüppung durch die Russen. Die Gesamtzahl der von den Russen verübten Schändungen der Einwohner wird auf 2000 Fälle geschätzt. Ebenso häufig sind die Klagen über Vergewaltigungen von Frauen und Mädchen, die z. T. sogar durch Einbruch verübt wurden.

Deutschland.

Ablieferung des Getreides.

WB. Berlin, 2. Febr. (Amtlich.) Durch die Verstärkung der Getreide- und Kartoffelbestellungsarbeiten und durch den vielseitig herrschenden Kohlenmangel, der den Ausdruck des Getreidebedarfs in die Welt eingebracht hat, ist die Ablieferung weiterer einmaliger Kriegsteuerungspläne auf den Vorratsschultheiß und Lehrerinnen sowie die auf verschiedene Weise gegen feste monatliche Entschädigung beschäftigten Schulamtsbeamter und Lehrerinnen Anwendung zu bringen. In der Wehrzahl der Fälle ist die Auszahlung der maligen Julagen bereits erfolgt, die weiteren Julagen werden aus äußerste beschleunigt werden. — Um in einer Weise wie den evangelischen Geistlichen auch katolischen Geistlichen mit einem Einkommen von 4500 Mark nach Maßgabe der Bedürftigkeit einer Kriegsteuerungspläne gewähren zu können, sind zur Gängung der kirchlichen Mittel auch staatliche Mittel gemacht worden. Sie werden nach den Gemeinden, die die Verteilung der Kriegsteuerungspläne bei Bischöflichen unter den Diözesen verteilt und den Herren Bischöfen Verfügung gestellt werden.

starken Güterverleih besser bedienen zu können. Die Leute werden daher gut tun, sich am Tage vor der Ablieferung zu verabschieden, ob die Böge, deren Benutzung vorschriftsmäßig ist, auch wirklich verleihen. Die Güterabnehmer sind vom Minister der öffentlichen Arbeiten unbedingt dafür zu sorgen, daß etwaige Fahrplanänderungen am Tage vor dem Inkrafttreten durch Anzeigen in Preise und durch Aushang auf den Bahnhöfen bekannt gemacht werden.

Die neuen Bestimmungen über den Abtransport scheinen

von Hilfsdienstpflichtigen werden längst begonnen zu werden, Arbeitern und Arbeitgebern gerecht. Kein Arbeitgeber ist nun mehr im Zweifel, ob er eine strafbare Handlung gehe, wenn er den Arbeitnehmenden bei sich einstellt, der Ablehnstein klärt auf, ob der Inhaber des Scheins einen Betrieb mit Hilfsdienstpflichtiger tätig war, ob Einwilligung dieses Betriebes gegangen oder ob der Dienstpflichtige überhaupt in einem Betrieb mit Hilfsdienstpflichtiger tätig war. Der Abkehrschein ist stempelhaft, weigert ein Arbeitgeber den Schein, steht dem Hilfsdienstpflichtigen noch immer der Beschwerdeweg an den Bezirksausschüssen, zu dessen Wahlen keine Beschränkungen bestehen. Die Hilfsdienstpflichtigen haben, wenn sie eine Arbeit erhalten haben, dies unverzüglich anzugeben.

Die Brotversorgung des Reichs Hauptstaatskanzlei

Berlin, 2. Febr. In der heutigen Vollstitution des Reichsverwaltungsrates waren die Vertreter der Gemeindevertretungen an der Gemeindevertretung beteiligt. Nach eingehender Beratung über die Beschlüsse des Reichsverwaltungsrates und Beratung trat die Versammlung den Beschlüsse über die Herstellung des Großgebäudes von 1900 auf, das Kreuzgewölbe von 1900 Gramm, unter Berücksichtung des Kleingebäudes, mit einer zentralen Einrichtung gegen eine Stimme bei und billigte ferner die Befreiung des Reichsverwaltungsrates für das Außenbaubevorbehalt, die durch die Beschränkung des Außenbaubevorbehaltes in bestimmte Sorten und unter Festsetzung von Höchstgrenzen und unter Verhinderung von Überschreitung.

Vierteljährliche Viehzählung u.

Nach einer Verordnung des Bundesrats vom 1. März 1917 wird im Deutschen Reich vom 1. März 1917 bis auf weiteres vierteljährlich eine kleinere Viehzählung vorgenommen werden. Sie erstreckt sich auf Rindvieh, Schafe und Schweine; die Landeszentralbehörden, die die Ausführungsbestimmungen erlassen, können sie nach Berechtigung weitergehende Erhebungen auordnen. Die Zahlung des Rindviehs, der Schafe und Schweine soll für die Ausgangsumlagen der Reichsleistungsschule, die in vierter Jahreshälfte in verschiedenen Räumen erfolgen, einen zuverlässigen Schlüssefern; die in kurzen Abständen wiederholte Ermittlung des Pferdebestandes und seine Gliederung entspricht den dringenden Bedürfnissen der Heeresverwaltung. (WB.)

Kriegsteuerungspläne.

Der Kultusminister hat angeordnet, daß die für die verschiedenen Chancenmittelbaren Staatsbeamten getroffenen Bestimmungen, die die Erhöhung der laufenden Kriegsbelägen und die Erweiterung weiterer einmaliger Kriegsteuerungspläne auf den Vorratsschultheiß und Lehrerinnen sowie die auf verschiedene Weise gegen feste monatliche Entschädigung beschäftigten Schulamtsbeamter und Lehrerinnen Anwendung zu bringen. In der Wehrzahl der Fälle ist die Auszahlung der maligen Julagen bereits erfolgt, die weiteren Julagen werden aus äußerste beschleunigt werden. — Um in einer Weise wie den evangelischen Geistlichen auch katolischen Geistlichen mit einem Einkommen von 4500 Mark nach Maßgabe der Bedürftigkeit einer Kriegsteuerungspläne gewähren zu können, sind zur Gängung der kirchlichen Mittel auch staatliche Mittel gemacht worden. Sie werden nach den Gemeinden, die die Verteilung der Kriegsteuerungspläne bei Bischöflichen unter den Diözesen verteilt und den Herren Bischöfen Verfügung gestellt werden.

Staatliche Versorgung mit Elektrizität.

Der preußische Staat hat sich bisher mit der Versorgung des Staatsgebietes mit elektrischer Kraft auf den Betrieb von Anlagen abgegeben, die anderen Zwecken dienen. So sind solche elektrische Kraftwerke zur Versorgung der Kraft der Eisenbahnen und der Anlagen am Main errichtet worden. Weiter soll das Kraftwerk, welches den elektrischen Strom für die Bahn- und Stadtbahn zu liefern bestimmt ist, auch die Versorgung der Provinz Brandenburg mit elektrischer Kraft gewährleisten. Nach den Mitteilungen, welche Minister des Innern jüngst im Ausschuß des Abgeordnetenhauses gemacht hat, darf eine Erweiterung der Betätigung des Staates auf Gebiete in naher Aussicht stehen, und zwar wird eben ob der Staat nicht die Versorgung des Landes mit elektrischer Kraft selbst zu seiner Aufgabe machen soll, vor im Interesse der Versorgung derjenigen Landesteile, denen die Entwicklung und Verwendung der Elektrizität noch im Rückstande ist. Die Betätigung des Staates bei so gedacht, daß er ausschließlich die elektrische Erzeugung soll, während die Verteilung, sei es privaten Personen, sei es den kleineren kommunalen Verbänden obliegt. Vorzüglichlich wird der Landtag noch in der Tagung des Landtages mit einer Vorlage bestimmt, welche die Errichtung eines staatlichen Kraftwerkes bei Hannover soll. Ist an sich schon die Annahme berechtigt, solche große Zentralkraftwerke den elektrischen Strom liefern können als die zahlreichen kleineren Kraftwerke, welche sich jetzt damit befassen, so steht eine Billigung elektrischen Stromes in sicherer Aussicht bald die gegenwärtig betriebenen Betriebe, die Kraftserzeugung benötigten Brennstoffe nicht direkt, mittels Vergaser zu verwenden, zum Abschluß gelangt. Dieses Verfahren soll den Vorteil haben, daß die neue Nebenerzeugung, wie Ammoniak und Oleum verschieden-

nen. Die Parteien bei der unmittelbaren Verteilung verloren gehen, vor der allgemeinen Umfrage gewonnen und verloren werden können. Beurkundung ist ein, das unter diesen Umständen die Erweiterung des Reichsgebietes einen beträchtlichen wirtschaftlichen Fortschritt mit ganzem Erwerbeleben in Aussicht stellt.

Zwischen dem deutschen und norwegischen Konflikt.

Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung schreibt: Durch Bekanntmachung vom 13. Oktober 1916 untersagte die norwegische Regierung die Unterseeboote im Verhältnis zu anderen Zügen einer weitaus schärferen Behandlung in den folgenden Kästen zu fördern. Kriegsunterseeboote waren in solchen Gewässern überhaupt untersagt der einzigen Ausnahme, daß es sich um die Rettung Menschenleben handelte; Handelsunterseeboote durften ausdrücklich mit geheimer Nationalität fahren. Durch Bekanntmachung machte sich Norwegen als einzige unter den neutralen Mächten die Ausschaltung über Unterseeboote mit Hilfe des Britischen Admirals auf, die England durch die Birkdale Note vom 21. August 1916 aufzudrängen versuchte. Dagegenüber vertrat die deutsche Regierung den Standpunkt, daß ein Kriegsunterseeboot in neutralen Gewässern wie jedes andere Kriegsunterseeboot zu behandeln ist; sie erhob daher bei Kriegsbeginn gegen die Bekanntmachung. Die Streitfrage erzeugte bedeutende Spannung zwischen den sonst durch freundliche Beziehungen verbundenen beiden Mächten. Von norwegischer Seite wurde besonders darauf hingewiesen, daß die Bekanntmachung vom 13. Oktober den gleichen Inhalt wie die schwedischen Verordnungen über Unterseeboote vom November 1914 und 19. Juli 1916 und daß die norwegische Bekanntmachung nicht auf englischen Druck, sondern auf den Kreuzzug deutscher Unterseeboote im nördlichen Meer zurückzuführen sei. Beide Behauptungen konnten Schweden nicht bestreiten, denn die schwedische Bekanntmachung war durch die Übergriffe englischer und russischer Unterseeboote in den schwedischen Gewässern veranlaßt worden, die viel weiter weit als die norwegische, indem sie den Angriff von Unterseebooten in schwedische Gewässer bei See- und Hafenstädten uneingeschränkt gestattete und Handelsunterseeboote überhaupt keinen Sondervorschriften unterwarf. Auf der anderen Seite gab der deutsche Kreuzzug gegen den kleinen Meer, der außerhalb der norwegischen Hoheitsgewässer gegen Handelsfahrzeuge jeder Flagge nach den Artikeln der Londoner Deklaration geführt wurde, Norwegen einen Rechtsgrund zu einer Bekanntmachung, die sich offenbar gegen Deutschland richtete und daher den Charakter einer Neutralitätsverletzung ließ. Nunmehr entschloß sich die norwegische Regierung sich in der Behandlung der Unterseeboote völlig auf den Standpunkt der schwedischen Bekanntmachung zu stellen. Sie erließ eine neue Bekanntmachung.

Zu Kiel. Allgem. Zeit. bringt dann den Wortlaut der Bekanntmachung am 31. Januar vom dem Wissenschaftlichen Büro gemeldet und führt fort: „Hiermit verlor die norwegische Unterseebootsbekanntmachung den gegen Deutschland und seinen neutralen Charakter, und wenn auch der deutsche Standpunkt von der norwegischen Regierung ebenso wenig wie von der schwedischen voll anerkannt wurde, so läßt sich doch nur Bekanntmachung ebenso wie die schwedische mit den eigenen Neutralitätsinteressen der beiden so nahe am Seeplatz gelegenen Staaten erklären. Die deutsche Bekanntmachung bediente sich daher der norwegischen Regierung der schwedischen gegenüber daran, ihre grundlegenden Forderungen durch eine Rechtsverwahrung aufrecht zu erhalten. Um in dieser praktischen Folge zu geben. Damit dürfte der Fall in einer für beide Teile annehmbaren Form beigelegt sein. Es ist zu hoffen, daß der furchtbare Kampf, der zwischen den Kriegsführenden und Neutralen stattfindet, eine harte Probe stellt, zwischen Deutschland und England keinen neuen Streitfall schafft, der nicht im gegenseitigen Verständnisses und Entgegenkommen enden würde.“

Der norwegische halbmilitärische Intelligenzredakteur schreibt, daß der deutsch-norwegische Streitfall in seidenhafter Weise zu biderseitiger Befriedigung beigelegt und darüber der bisherigen größten Schwierigkeiten für Norwegen befreit sei. Es besteht erneute Hoffnung, daß trotz vorhandener Schwierigkeiten Norwegen auch jener Allerhöchste, nämlich in den Krieg hineingezogen zu werden, verschont bleiben werde. Das norwegische und die Regierung hätten außer der Hoffnung auf baldigen Frieden nur den einen Wunsch, die Neutralität auf ein gutes Verhältnis zu beiden Kriegsführern aufrecht zu erhalten.

Rußland.

Zweck der Ententekonferenz in Petersburg.

Nürnberg, 3. Februar. Aus Rom erzählt Daily Telegraph: Die Ententekonferenz in Petersburg beabsichtigt, alle Hilfsquellen Russlands recht gründlich zu organisieren und für die gemeinsamen Ziele einzusehen. Man rechnet in Russland, Deutschlands vaterländischen Hilfsquellen nicht nachzuhören.

Telegraphenverkehr Petersburg-London.

Kopenhagen, 1. Februar. Berlingske Tidende aus Havanna: Die direkte Telegrafenverbindung zwischen Petersburg und London ist jetzt fertiggestellt und einer russischen Blättermeldung bereits in Betrieb genommen worden. Die Leitung geht über Finnland.

Kopenhagen, 3. Februar. Laut "Berlingske Tidende" meldet die russische Zeitung "Russkiy Bedenot" Petersburg: Politische Kreise halten es für sicher, daß Präsident Golicz noch vor dem Wiederzusammenbruch des Reichstags zu Wilhelms Kanzlei "Testament" vorstellt, das innerhalb der Regierung unmöglich machen kann.

ten, da Prototypoff die Macht im Kabinett haben wollte. Als Nachfolger Galizins werden in erster Linie der frühere Landwirtschaftsminister Bobruski und der Präsident des Staatsrats Schleskevitow genannt.

Berhauptung eines Ratgebers des Baron.

PM Stockholm, 3. Februar. Große Sensation ereigte in Petersburg die Ausweisung des Fürsten Andronikoff, der die Mehrzahl der Minister, die in den letzten Jahren ernannt wurden, vorsätzlich verstanden hatte. Fürst Andronikoff, der den Cossack Rasputin zu politischen Zwecken ausnutzte, galt längst als die treibende Kraft, die auch das letzte Ministerium mit dem Fürsten Galizin an der Spitze geschaffen hat. Bei dem englischen Botschafter Bulman war er stark verhaft. Fürst Andronikoff vertrat die Überzeugung, daß der reaktionäre Sturz auf das stärkste durchzuführen sei. Die Verhauptung wird mit der Verschärfung der Kriegsmaßnahmen in Petersburg gebracht. Gleichzeitig wurde der Böder Rasputin Pariserisch an der südwestlichen Front unter höchsten Ehren vom König Ferdinand und der Königin empfangen, die den Tumahabedritten zur königlichen Tafel einzogen. Pariserisch gab in einem eigenen Sanitätszug ein Wahlkabinett vorgenommen.

Spanien.

Entschuldigung und Rauschsucht.

Sie wollen auch die Kolonien. Walter Long, der englische Kolonialminister, erklärte in einer Rede in Westminster, seitdem er im Kolonialdepartement tätig sei, habe er einen starken Eindruck gewonnen von der guten Haltung der eingeborenen Rassen überall in der Welt England gegenüber und von ihrer Bereitwilligkeit, England zu helfen. Mit vollster Sachkenntnis und Verantwortlichkeit könne er erklären, daß niemand daran denken dürfe, daß der Kampf um die deutschen Kolonien, welche zu Anfang des Krieges erobert wurden, vergeblich war. Niemand brachte zu glauben, daß diese Kolonien jemals unter deutsche Verwaltung zurückkehren werden. Das ist unmöglich. Unsere überseelichen Kolonien werden das nicht zulassen. — Nach weiteren Meldungen aus London wünscht das Daily Chronicle eine gleiche Erklärung für den am persischen Golf gelegenen Teil Mesopotamias.

Austritt zur Einschränkung.

WTB. London, 2. Februar. Reuter. Der Nahungsmittelkontrollor hat einen Austritt von das Volk gerichtet, es möge den Verbrauch von Nahungsmitteln, insbesondere von Brot, Weizengehl und Zucker, auf höchstens vier Pfund Brot, gleichzeitig Pfund Weizengehl und dreiviertel Pfund Zucker für Kopf und Woche einschränken. Er hoffe, die freiwillige Einschränkung werde sich als erfolgreich erzeigen, müsse aber auf die Möglichkeit hinweisen, daß Zwangsmassnahmen notwendig werden könnten. (Das englische Pfund hat nur 453 Gramm.)

Frankreich.

Der Tauchbootkrieg im Senat.

WTB. Paris, 2. Februar. Im Senat interpellierte der Abgeordnete d'Estournelles de Constant die Regierung über den Tauchbootkrieg. Er verlangte eine Vermeidung der Patrouillenschiffe und der bewaffneten Handelschiffe unter dem Hinweis auf die englische Statistik, wonach von 78 bewaffneten Dampfern, die angegriffen wurden, 72 entflohen, während von 100 nichtbewaffneten Dampfern nur sieben dem Angriff entgingen. Er schloß: Unsere feindlichen Gebiete ließen dem deutschen Schrecken bewundernswerten Widerstand, ebenso werden wir auf dem Meere widerstehen. Das hassenwerteste System unserer Feinde wird sie dem Flughafen preisgeben. (Beifall.) Der Marineminister Lacaze antwortete, er könne in öffentlicher Sitzung keine vollständige Ausklärung geben, könne aber sagen, daß die Seesperr-Erläuterung Deutschlands der allgemeinen Haltung Deutschlands seit Kriegsausbruch entspreche, die alle im Laufe seines übernommenen Verpflichtungen verlebt. Die Deutschen könnten nichts Schlimmeres mehr tun, als sie schon getan hätten. Es gebt keinen Seemann, überhaupt keinen Menschen, der die auf See begangenen Verbrechen nicht verdamme. Angeglichen den neuen Erläuterungen des Feindes werde Frankreich ruhig und sorglos bleiben. (Beifall.) Der Minister fügte hinzu, daß sein Verteidigungsmittel unbemüht geblieben sei. In den letzten elf Monaten wären von 51 Millionen Tonnen, die nach französischen Häfen bestimmt gewesen seien, nur 273 000 Tonnen, d. h. 5% Prozent, durch Unterseeboote verlustig geworden. Wenn diese Verlustszahl künftig wenig zunehme, so werde das Frankreichs festen Willen nicht brechen. Das Land werde gewisse Entbehrungen tapfer ertragen und das Heldenamt seiner Seelente und Soldaten, die ihr Leben für die Verteidigung und Erhaltung des Vaterlandes opfereten, noch mehr bewundern. (Einmütiger Beifall.) Darauf nahm der Senat die einfache Tagesordnung an.

Vom Büchertisch.

(1) Der Turm (Kriegsausgabe). Herausgeber: J. C. Ficht. v. Grothuus. Vierteljährlich (6 Hefte) 5 Mark, Einzelheft 90 Pf. Probeheft portofrei. (Stuttgart, Greiner u. Pfeiffer.) Aus dem Inhalt des ersten Februarheftes: Die ersten Früchte. Besondere und weniger besondere Beobachtungen. Von J. C. Ficht. v. Grothuus. — Die Insel der Schnüre. Stilze von E. Toeche. — Der Einzelne. Zeitgenössische Beobachtungen von Wilhelm Weißwanger. — Uralub. Von Hans Georg Hellmann. — Die neuen Steuern. Von J. A. F. Engel. — Ein Brief an den Schubert-Franz. Von Max Jungnickel. — Werden wir uns mit Frankreich je verschließen? — Arbeitserziehungsfürsorge in der Vergangenheit. Von Heinrich Götz. — Der Wahnsager Rasputin. — Bilder aus Rumänien. Von Otto Kremer. — Altlandische Baukunst. Von A. St. — Opernberatungen. Allerlei Handbemerkungen zu Wilhelm Kienzle, "Testament". Von Karl Storl. — Türrers Tagebuch: Der Krieg. — Auf der Warte. — Kunstdokumente. — Notizenbeilage.

Telegraphische Nachrichten.

Beratungen in Madrid.

WTB. Madrid, 3. Februar. (Nachrichtlich.) Meldung der Agence Havas. Heute besuchten die Gesandten der Vereinigten Staaten und der Schweiz den Ministerpräsidenten. Die Beratung des Ministerrates dauerte drei Stunden. Nach der Vorstellungserklärung erklärte Rumanos, daß die deutsche Note und ihre Folgen von allen Gesichtspunkten aus geprüft würden. Er berichtete dem König über die im Kabinett vorgenommenen Maßnahmen und die voraussichtlichen Folgen. Indessen wurde noch kein fester Entschluß gefaßt.

Amerikanische Maßnahmen.

WTB. Washington, 4. Februar. (Nachrichtlich.) Neuermeldung. Im Kongreß wurde ein Antrag zur Ausgabe einer Anleihe im Betrage von 500 Millionen Dollars eingebracht, um die Armee und die Flotte in Bereitschaft zu bringen und jedem Austreten von Elementen, die mit Deutschland sympathisieren, Widerstand leisten zu können. Marineminister Daniels empfahl den Marinewerften und Schiffstationen, entsprechende Vorsichtsmaßregeln zu treffen. Die gegebene Kommission des Senats wird beantragt, Maßnahmen zu erwägen, um die Vereinigten Staaten vor Verhandlungen zu schützen, die aus den diplomatischen Beziehungen mit Deutschland entstehen könnten.

Reuter meidet schon Sabotage.

WTB. Philadelphia, 4. Februar. (Nachrichtlich.) Reuter meldet, daß das Torpedoboot Jacob Jones, das in der Nacht in Boston eingelaufen war, um eine Maschinenprüfung vornehmen zu lassen, blieb die Nacht über im Fluß. Als man heute begann, das Torpedoboot nach dem Dock zu schleppen, begann es zu sinken. Es gelang, das Schiff zu retten. Ein Mann der Besatzung wurde unter Sabotage verdächtigt.

Zuverlässliche Ansicht aus Holland.

WTB. Amsterdam, 3. Februar. (Nachrichtlich.) Der Rotterdamer Korrespondent des Algemeen Handelsblad hatte eine Unterredung mit einem Reeder, in der dieser sagte: Er denkt über die Schifffahrt sehr optimistisch und glaubt, daß die niederländischen Schiffe nächste Woche wieder in die offene See gehen können.

Aus Bad Ems und Umgegend.

Bad Ems, den 5. Februar 1917

Steuer zahlen! Die laufende Vierteljahrssatz der Staats- und Gemeindeabgaben ist bis zum 15. 2. R. zu entrichten. Die Steuerpflichtigen seien auf eine möglichst bargeldlose Zahlung hingewiesen, sie werden gesetzten, die entsprechenden Bemerkungen auf dem Steuerzettel zu beachten. Bankkontos der Stadtbank: Landesbankstelle in Bad Ems und Borsbach und Kreditverein in Bad Ems. Postcheckkonto der Stadtbank 2595, Frankfurt (Main).

Aus Nassau und Umgegend.

Nassau, den 5. Februar 1917

a Das Eisernen Kreuz wurde dem Unteroffizier Karl Paul und Schütze Ludwig Schmidt, beide auf dem westlichen Kriegsschauplatz, für betoßene Tapferkeit verliehen.

a Förderung. Zum Offiziersstellvertreter wurde der Artillerie-Wachtmeister Adolf Hermann von hier befördert.

a Wechsel. Herr Bergverwalter a. D. Seul verzogte sein in der Bahnhofstraße gelegenes Haus "Waldriede" für 18 000 Mark an Herrn Kaufmann Moses Rosenthal.

Aus Provinz und Nachgebieten.

: Hinweis. Alle öffentlichen und unter gewissen Umständen auch nicht öffentlichen Versammlungen müssen laut Bekanntmachung der Kommandantur der Festung Koblenz-Ehrenbreitstein, 48 Stunden vor Beginn bei der Polizeibehörde angemeldet werden.

: Berichtigung. In Nr. 11 vom 13. Januar unserer Zeitung brachten wir unter der Spalte „Gefangene als Opfer“ auf Grund der Angaben der beteiligten Frau, die uns von zuverlässig zu haltender Seite wiedergegeben wurden, eine Klage über Missbrauch eines Gefangenen. Wie uns nun mitgeteilt wird, hat die amtliche Untersuchung des Falles ergeben, daß die Angabe, daß habe der Wachenbefehl dem französischen Gefangenen den Auftrag gegeben, sie hinauszutragen, den Tatjassen nicht entspricht. Obgleich wir die Mühle nicht nachhaltig gemacht haben, geben wir im besonderen und allgemeinen Interesse das Ergebnis der amtlichen Untersuchung bekannt.

: Schönborn, 3. Februar. Ein tödlicher Unfall ereignete sich beim Holzfällen im liegenden Gemeindewald. Der einzige Sohn des Landwirts Karl Möller wurde von einem Baum so unglücklich getroffen, daß er nach kurzer Zeit seinen Geist aufgab.

Berwendung der Erdohlräben.

Infolge der schlechten Kartoffelernte sind wir gezwungen, statt der Kartoffeln mehr Erdohlräben zu verwenden. Nun hat diese Frucht nur eine begrenzte Haltbarkeit: es wird ja sogar behauptet, daß der Wohlgeschmack der Erdohlräben von Weihnachten an nachläßt. Umso mehr Grund, jetzt sie in erhöhtem Maße zu genießen und die haltbaren Kartoffeln zu schonen. Aus unserem Kreis wird uns mitgeteilt, daß in dem betreffenden Haushalt seit Herbst schon etwa 12 Zentner Erdohlräben verendet wurden. Sie wurden zusammengekocht mit Weißkraut und Wirsing und weil besonders sauerhaft, auch mit Winter- oder Karottensalz. Dabei können die Kartoffeln zur Rot ganz fortgelassen werden, und das Essen ist trotzdem so würzig, daß Fleisch entbehrlich werden kann. Ferner sollten die Hausfrauen jetzt Erdohlräben konservieren. Zu diesem Zwecke werden die Knollen in Scheiben oder Schnipseln getrocknet. Sie lassen sich auch einfrieren. So sollen sie sich über die Zeit der Gemüsemangel hinaus das Mat. Jahr halten. Einer Mitteilung des Kriegsversorgungsamtes entnehmen wir noch, daß Erdohlräben (Erdohlräben) weniger als drei Stunden kochen müssen, um den Süßpunkt des Wohlgeschmacks und der Verdaulichkeit zu erreichen.

Berantwortlich für die Schriftleitung Richard Hein, Bad Ems.

